

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Steinhäuser'schen  
Buchdruckerei angenommen.  
Für Wien befragen dieselben  
Hansenstein & Vogler, An-  
stalt, Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppell,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
1. Riemergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.  
**Für's Ausland:**  
Hansenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.  
**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 6. 23., ercl. der Stempel-  
gebühr a 30 fr.

erschint außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... 85 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verant-  
wortlich: Georg Essig.

**Abonnements-Bureaus:** In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Grass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 82. Hermannstadt, Dienstag den 11. April 1882. 97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.

Minister-Präsident Tisa hat in Folge der von dem Abgeordneten Kobonczay geleisteten Daten den königl. Commissär aufgefordert, die im Jahre 1879 in Szeged in durch das Communications-Ministerium zur Ausführung gebrachte Spundwand sachmännlich untersuchen zu lassen, ob dieselbe durch die Unternehmer gemäß den Plänen und in den vorgeschriebenen Dimensionen ausgeführt wurde. Der königl. Commissär delegierte hierzu eine sachmännliche Commission unter Beiziehung von Mitgliedern der Stadtbehörde und der städtischen Repräsentanz, welche nach siebenwöchiger eingehender und scrupulosester Prüfung der noch aufrechtstehenden Spundwand die Erklärung abgab, daß die Arbeit seitens der Bau-Unternehmung in der correctesten Weise ausgeführt wurde.

Die von Budapest gemeldete Nachricht, daß in dem außerordentlichen Credite, der von den Delegationen begehrt werden soll, keine Anforderung für Befestigungsarbeiten im großen Style enthalten sein werde, wird von der „Budapester Correspondenz“ durch die Mittheilung ergänzt, daß im Süden der Herzegovina und Dalmatiens im Laufe des Sommers eine größere Anzahl Blockhäuser und besetzte Kasernen für je ein halbes Bataillon erbaut werden soll, wodurch es ermöglicht sein wird, mit einem verhältnismäßig geringen Truppenstande die Ruhe und Ordnung in jenen Gegenden vollständig zu sichern. Diese, man könnte sagen, nach amerikanischem Systeme zu erbauenden Befestigungen werden eine verhältnismäßig geringe Summe in Anspruch nehmen.

Wie die „Narodni Vity“ melden, empfing Statthalter Kraus eine Kürschner Deputation von Berglenten, die um baldige Besserung ihrer mangelhaften Lage bat und für 32 entlassene Arbeiter bezüglich deren Ansprüche auf die Bruderlade eintrat. Der Statthalter versprach die baldige Erledigung des Gesuches. Auch die Bergwerksbesitzer hatten, nach Meldung desselben Blattes, eine Audienz bei Kraus.

Von dem Prager Wahlscomité der Conservativen des Großgrundbesitzes ist ein Aufruf erschienen, in welchem mitgetheilt wird, daß das Comité anlässlich der bevorstehenden Wahl die Aufrechterhaltung des Compromisses für die noch übrige Mandatsdauer des Reichsrathes dem gegenwärtigen Comité anzutragen beschloffen habe; falls dieser Antrag abgelehnt wird, so werde das Comité einen eigenen Kandidaten aufstellen. Es heißt, daß Baiern und Hessen sich gegen die Einführung des Tabakmonopols erklärt haben. Wenn sich dies bestätigt, ist die Ablehnung des Monopols durch den Bundesrath wahrscheinlich. — Aus Rußland wird gemeldet, daß zahlreiche Juden sich ansahen, nach Amerika auszuwandern.

Die nächste Bundesrathssitzung findet am 17. April in Berlin statt: am 27. erfolgt die Eröffnung des Reichstags im Schlosse. Das Präsidium, das Bureau, die Abtheilungs-Commissionen werden neu gewählt. — Als Verfasser der officiös lancirten Schrift über die Währungsfrage mit dem Vorschlage, Gold- und Papiergeld auf die Ausgabe von 20-Mark-Pfennigen zu beschränken, gilt Bank-Präsident Dechant. Officiös wird verbreitet, die Regierung werde bei der Beratung über das Kirchengesetz im Herrenhause die ursprüngliche Regierungsvorlage verteidigen und keine Directive für das Compromiß geben. — Depeschen aus Friedrichsruhe melden, daß im Befinden des Reichskanzlers eine erhebliche Besserung eingetreten sei; seine Rückkehr nach Berlin ist jedoch noch unbestimmt und hängt von dem Fortschreiten der Besserung ab. Der Reichszanzler dürfte schwerlich vor dem 20. d. M. zurückkehren. Anlässlich seines Geburtstages am 1. April erhielt Fürst Bismarck 800 Gratulations-Depeschen. Dem Ministerium Gladstone entspringt aus der Agitation in Nordamerika zu Gunsten der in Irland verhafteten amerikanischen

Staatsbürger eine neue Verlegenheit. Man macht es ihm auch zum Vorwurfe, daß es einer amerikanischen Reclamation nachgegeben und die Hinrichtung des Giftmischers Dr. Rawson bis zum Eintreffen der amerikanischen Beweise für Rawson's Unzurechnungsfähigkeit aufgeschoben habe. Wegen des letzteren Falles mußte am 3. d. M. Sir William Harcourt, der Minister des Innern, einer Interpellation seines Vorgängers, Sir Richard Crofts, Rede stehen. Man sagt vielfach in London, der Fall Rawson statuirt ein gefährliches Präjudiz; doch scheint dies insofern irrig zu sein, als im Jahre 1857 in gleicher Weise ein gewisser Mansell nach sechsmonatlichem Aufschube und im Jahre 1868 ein gewisser Du Ferin-Barret nach vierzehntägigem Aufschube hingerichtet wurde. Was nun die amerikanische Agitation zu Gunsten der in Irland verhafteten Amerikaner betrifft, so hat General Grant in einem Schreiben an ein New Yorker Meeting-Comité geäußert, er halte an seiner Botschaft von 1869 fest und wenn er Präsident wäre, so würde er die Rechte aller Amerikaner, gleichviel ob eingeborener oder naturalisirter, schützen und wenn sie verhaftet und der Verlegung des Gesetzes irgend eines Landes beschuldigt würden, so würde er einen unverzüglichen Proceß für dieselben verlangen. Der „New York Herald“ secundirt dieser Sprache mit folgender Drohung: „Die Vereinigten Staaten wollen nicht länger die Einperrung von Amerikanern in Irland ohne vorherigen Proceß dulden. Wir haben etwas, was eine grobe Ausföhrung ist, lange genug geduldet und höflich ertragen. Wir haben um Genugthuung und Gerechtigkeit in gemäßigtem Tone ersucht, bis die Amerikaner anfangen, einzusehen, daß eine lautere und peremptorische Stimme nothwendig sein dürfte. Diese Stimme wird sehr bald gehört werden, wenn den eingekerkerten Amerikanern nicht sofort einfache Gerechtigkeit zu Theil wird.“

Zum Präsidenten des Comités, dem die Leitung der russischen Befestigungs-Arbeiten an der Westgrenze übertragen wird, soll der Kriegsminister ernannt werden. Zu den Mitgliedern zählt auch General Dbratschew. Die für diesen Zweck desiguirte Summe von über 15 Millionen wird auf mehrere Jahre vertheilt. Das zur Ausführung gelangende Project ist jenes, welches General Kaufmann vor einigen Jahren ausgearbeitet, das aber wegen der ungünstigen finanziellen Verhältnisse nicht verwirklicht werden konnte. — Der jüngst verhaftete Bogdanowitsch wußte sich mit großer Gewandtheit bisher den Nachforschungen der Justiz zu entziehen. Seine engen Beziehungen zu Solowjew sind nachgewiesen. In letzterer Zeit war Bogdanowitsch Besitzer eines großen Geschäftes in Moskau, was dafür spricht, daß die Nihilisten dort ihren Sammelplatz aufgeschlagen und auch dort etwas planten. Auf seine Spur kam die Polizei durch eine unvorsichtige Aeußerung der Zakimowa während der Voruntersuchung beim letzten Proceß.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Erklärungen, welche der Unterstaatssecretär im „Foreign Office“, Sir Charles Dilke, im Hause der Gemeinen auf die Anfrage Sir Drummond Wolff's in Betreff der englischen Politik im Orient abgegeben hat, haben in Portentkreisen eine große Mißstimmung erzeugt. Als Ausdruck dieser Mißstimmung ist ein langer, geharnischter Artikel des „Balk“ anzusehen, in welchem Sir Charles Dilke geradezu der Unwahrheit und das englische Cabinet der Ungerechtigkeit geziehen wird. Die von Sir Charles Dilke gemachte Bemerkung, daß die anderen Mächte weniger Eifer als England bewiesen haben, um die Ausführung der türkischen Reformen zu erlangen, fertigt der „Balk“ mit der Gegenbemerkung ab, daß die anderen Mächte die extravagante Begehrlichkeit Mr. Gladstone's nach Kleinasien wohl kennen und mit derselben nichts zu thun haben wollen. Der Ton dieses Artikels hat den englischen Botschafter Lord Dufferin veranlaßt, beim Sultan um eine Audienz nachzusuchen. Die ungewöhnlich lange Dauer dieser Audienz, welche drei volle Stunden in Anspruch nahm, gibt zu den mannigfachen Commentaren Veranlassung.

In serbischen Kreisen verlautet, König Milan werde im Sommer auf der Reise zur Czarenkrönung dem Wiener Hofe einen Besuch abstatten.

Das am 6. d. in Sophia stattgehabte liberale Meeting wurde von 150 Bauern besucht und ist ruhig verlaufen. — Balabanoff und Walchoff warfen dem Ministerium und der Communalverwaltung von Sophia Mißwirtschaft und Willkür vor. Die Versammlung acclamirte und unterschrieb folgende Resolution: „Der Fürst sei zu bitten, den Bürgermeister von Sophia künftig nicht zu ernennen, sondern wählen zu lassen; ferner seine Zustimmung zu dem jüngsten Programm der Liberalen zu geben.“ Die Redner betonten alle die Anhänglichkeit an den Fürsten, die Versammlung stimmte enthusiastisch zu.

Zu Washingtoner Senate brachte Miller eine Bill ein, welche mit der die Chinesen von dem Aufenthalt und der Einwanderung in die Unionsstaaten ausschließenden Bill, gegen die der Präsident sein Veto eingelegt hat, identisch ist. Die Bill Miller's beschränkt indes die Dauer des Einwanderungsverbotes auf zehn Jahre.

## Zum neuesten Ministerwechsel in Rußland.

Berlin, 5. April.

Daß der Rücktritt des Ministers Baron Nikolai über kurz oder lang erfolgen mußte, das war vorauszuweisen, denn — dem Grafen Ignatieff, Herrn Katkoff und ebenso dem orthodoxen Herrn Pobedonostseff war derselbe längst ein Dorn im Auge. Bei den beiden Ersteren fiel die „Ungefügigkeit“, bei Letzterem die Religion, der „Protestantismus“ des ausländischen Barons besonders schwer in die Waagschale.

Herr v. Nicolai, dessen Ansichten durchaus nicht mit denen der vorgenannten Herren in Uebereinstimmung zu bringen, wollte demgemäß auch früher bereits zu verschiedenen Malen zurücktreten, doch wurden damals seine Demissionen nicht angenommen und der Kampf zwischen ihm und seinen Gegnern dauerte fort. Im Laufe der letzten Monate hatten dann aber die Koryphäen der Moskauer Partei all ihre Mienen in Gatschina springen lassen, so daß es sich schließlich nur noch um die Herbeischaffung eines Passenden „gejunagterten“ Nachfolgers handelte, über den bis dahin die Gegner sich nicht recht einigen konnten. Sobald man jedoch einen solchen in der Person des nunmehr zum Minister der Volksaufklärung ernannten Staatssecretärs Deljanoff gefunden, wußten die hiesigen unterrichteten Kreise, daß ein Abschiedsgesuch Nikolai's nunmehr auch genehmigt werden würde.

Den endgiltigen dringenden Anlaß zur Einreichung eines solchen gab die Zurückweisung, die dem Projecte zu Theil wurde, in welchem der Minister sich für die nothwendige Abänderung des jetzigen Schulplans betreffs der allmäligen Gleichstellung der Realschulen ausgesprochen und in welchem er außerdem die Verringerung der Zahl der Lehrstunden — als zu anstrengend für die Lernenden — verlangt hatte. Diesem Projecte trat der Moskauer Professor Lubimoff (beiläufig bemerkt, Professor der Physik) in einer sehr geharnischt abgefaßten Brochüre entgegen, in welcher er den Baron Nikolai als einen, durch die Begünstigung der Realbildung, den Nihilismus fördernden Herrn hinstellt.

Wie in Wirklichkeit der Minister über classische und Realbildung dachte, dürfte jedoch am besten eine Aeußerung klar legen, die er erst vor wenigen Wochen that. Er beabsichtigte, sagte er damals, die Leitung der Universitäten und classischen Gymnasien speciell für sich zu reserviren, die Leitung der technischen Anstalten dagegen, sowie die Realschulen seinem Gehilfen, dem Geheimrath Maroff (der so eben von seiner Inspectionkreise in die Osee-Provinzen zurückgekehrt ist) zu übertragen. Von dieser Theilung erhoffte er (der Minister) ein gleich segensreiches Resultat für die Anstalten beider Kategorien!

Jedenfalls nahm Professor Lubimoff hiervon nicht Act; die vorbezeichnete Brochüre gelangte aber durch die Vermittelung seiner pan-

## Feuilleton.

### Die Tochter des Laboranten.

Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Dorn.  
(11. Fortsetzung.)

Jenseits derselben traf er mit seinen beiden Gefährten zusammen, und nach kurzer Frist schon traten alle Drei den Rückweg an, ein Jeder beladen mit einem schweren, wohlverschürzten Ballen und das Gesicht geschwärzt. Schweigend gingen sie hinter einander auf engen, unbetretenen Steigen und nur ab und zu blieben sie stehen, um, auf den derben Stod gestützt, einige Minuten zu verchnaufen. Peter ging voran, der Hausierer machte den Schluß.

So kamen sie in eine Schlucht, gewöhnlich „der Grund“ genannt; eine vereinzelte, riesenhafte Tanne ragte hier hoch aus dem niedrigen Gestrüpp heraus, die Gegend war verrufen, denn mehrfach hatten hier bereits räuberische Ueberfälle stattgefunden; Buschwerk und kleine Felsgruppen boten für Gesindel zahlreiche und günstige Schlupfwinkel. Als die drei Männer ungefähr in der Mitte der Schlucht waren, erscholl mit einemmale von mehreren Seiten ein drohendes „Halt!“ Franz erschrak bis in das tiefste Mark und der schwere Ballen rollte ihm von der Schulter herab; wie aus dem Boden gewachsen, erhob sich da und dort eine graue Gestalt, die sich nur matt von dem Grau der Nacht abzeichnete, aber der Bursche glaubte trotzdem das Blitzen von Flintenläufen zu sehen. Mechanisch sah er nach seiner Waffe, da fiel bereits neben ihm der erste Schuß. Der Hallodri-Peter hatte Feuer gegeben und setzte sich gleichzeitig in Bewegung, um zu fliehen, ein zweiter und dritter Schuß brachte, unsern von ihm brach der Peter zusammen, der Hausierer schleuderte seinen Ballen von sich und eilte in gewaltigen Sätzen gegen den Wald, nur er stand regungslos wie zur Säule erstarrt.

Die dunklen Schatten der Grenzer kamen näher, er fühlte sich von kräftigen Armen umfaßt, eine starke Faust entriß ihm das Pistol und die Männer gingen daran, ihm die Hände zu binden.

Da erst zerriß der Bann, der über ihm lag; mit verzweifelnder Kraft, einem Rajenden gleich, schlug er um sich, bis er zu Boden gerissen war und nun festelte man ihm Füße und Hände. Er lag neben dem Hallodri-Peter, aber der rührte und regte sich nimmer. Eine Kugel war ihm gerade in's Herz gegangen. Die glässigen Augen in dem geschwärtzten Gesicht waren gegen den sternlosen Nachthimmel gerichtet, die Hände waren geballt. Der Hausierer war glücklich entkommen.

Holzfüller brachten am andern Morgen auf einer Bahre aus Tannenästen den Leichnam des toten Rajfers nach Thomasdorf; hinter ihnen schritt Franz einher mit gebundenen Händen und rechts und links neben ihm ging je ein Grenzfänger. Das Gesicht des Burschen war blaß und entstellt, die Haare flogen wild um die Stirn, deren brennende Gluth von den Schneeflocken — den ersten in diesem Jahre — gekühlt wurde. Die Leute sahen überall zu den Fenstern heraus, die Kinder liefen in der Dorfgasse zusammen und schloffen sich dem Zuge an und Franz betete zum Himmel, es möge sich die Erde aufthun und ihn verschlingen, bevor er noch zu dem Hof seines Vaters komme.

Der Großhofbauer stand in der Einfahrt seines Gutes. Er sah die Leute herankommen, aber er ahnte nicht, wer den Mittelpunkt des Zuges und den eigentlichen Gegenstand der Aufmerksamkeit bilde. Um so entseztvoller war der Eindruck, als er zwischen den beiden bewaffneten Grünröcken seinen eigenen, einzigen Sohn erkannte, — er wußte, was geschehen war. Ihm stürzte und flimmerte es vor den Augen, Alles schien sich rund um ihn her im wirbelnden Kreise zu drehen und er hielt sich krampfhaft an dem Thorpfosten, um nicht umzukippen. Aber die eiserne Zähigkeit des Mannes gewann die Oberhand, er trat zurück in den Hof und schritt aufgerichtet nach der großen Stube im Erdgeschloß, — er wollte seinen Sohn nicht sehen und nicht kennen. Man trug

die Bahre mit dem Todten in den Hof, damit ihn der Gemeindevorstand als einen Angehörigen von Thomasdorf agnosceire und führe auch Franz herein. Der hielt die gefesselten Hände vor das Gesicht, als ob er sich vor dem Blick des Vaters so verbergen könne; es hätte dessen nicht bedurft, der Alte sah ihn nicht eine Secunde lang an. Er hob die Decke auf, welche über dem Todten lag und constatirte, daß derselbe der sogenannte Hallodri-Peter sei, der Andere aber — und er deutete mit abgewandtem Gesichte nach seinem Sohne — sei Franz Niederer aus Thomasdorf. Die Grenzbeamten fühlten, wie ein eisiger Schauer sie überlief, da der Bauer, jenen ehernen alten Römern gleich, alles Vatergefühl verleugnend, nur der Gerechtigkeit freie Bahn schuf. Der Getödtete ward nach dem Todtenhäuschen auf dem Friedhof getragen, damit der ärztliche Befund das Weitere feststelle, Franz aber wurde weiter geführt nach der Bezirksstadt. So weit hatte die Kraft des Alten gereicht; nun brach er zusammen, ein müder, tiefgebeugter Mann lag er in seinem Lehnstuhl. Der Stolz seiner Familie war vernichtet, ein Niederer kam mit dem Strafgesetze in Berührung, das erbliche Schulzenamt war seinem Hauße verloren, ein Schandfleck seinem Ehrennamen aufgedrückt, den keine Zeit abzuwaschen im Stande war, — das war zuviel des Unheils. Die alte Margarethe stand hinter ihrem Herrn, sie wagte kein Wort des Trostes zu sprechen, sie hielt die Schürze fest an ihr Gesicht gedrückt und schluchzte leise in dieselbe hinein.

Franz wurde zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Nachricht konnte den Großhofbauern nicht weiter erregen, denn ob es sich hier um einen Tag oder um ein Jahr handelte, das war nach seiner Auffassung gleich, — mit der Ehre seines Haußes war es vorbei, seitdem man seinen Sohn gefesselt auf seinen Hof geschleppt hatte. Anfangs war sein Ingrimm leblich gegen diesen gerichtet, allmählig aber begann er zu erwägen und zu überlegen und sein Groll wandte sich nun gegen — den Laboranten. Franz wurde in seinen Augen zu einem armen Verführten, den jener in seine Neze gelockt, um mit dem Sohne den Vater zu schlagen. Er hatte mit schlauer Berechnung die Leidenschaft Franzens für seine Tochter entfaßt und

flavittischen Moskauer, wie hiesigen Gönner, die sich diese prächtige Handhabe gegen den unbequemen Minister nicht entgehen lassen, bis in's Cabinet des Kaisers. Für die nöthigen Commentare wurde ebenfalls hinreichend Sorge getragen und — der Rest ergibt sich ganz von selbst! Das Project Nikolai's ward abgelehnt, dem Minister aber, der sich seinen Segnern nicht fügen wollte, wurde, nachdem er kaum ein Jahr hindurch (vom 25. März v. J. ab) das Portefeuille der Volksausklärung inne gehabt, diesmal der „dringende“ nachgesuchte Abschied, allerdings begleitet von einem sehr gnädigen Handschreiben des Kaisers — bewilligt. Interessant erscheint uns noch, daß in dem besagten Rescript auch seitens des Kaisers der „dringenden“ Bitte ausdrücklich Erwähnung geschieht.

Der Nachfolger Nikolai's, der Staatssecretär Deljanoff, dürfte sich jedenfalls den vorgenannten Allgewaltigen gegenüber fühlbarer erweisen. Er war bisher allerdings kein besonderer Freund Ignatieff's, wohl aber ein inbrünstiger Verehrer Katoff's, den er als den ersten Journalisten Russlands bezeichnet. Zudem ist Deljanoff auch ein schon ziemlich bejahrter Herr, dem gerade keine besondere Energie, eher vielleicht das Entgegengesetzte — nachgesagt wird. Sonst gilt er für einen ungemein diplomatischen Herrn mit contra-liberaler Richtung. Vom Grafen Boris-Melissoff wollte er beispielweise, doch erst, nachdem dieser gestürzt, nichts mehr wissen und vertritt er seitdem die Ansicht, daß Rußland, wenn Boris-Melissoff noch länger am Ruder geblieben, unrettbar in den Abgrund verfunken wäre, an dessen Rand es der ehemalige Dictator in kürzester Zeit geführt. Die hiesigen Zeitungen verhalten sich vorläufig noch sehr zurückhaltend gegenüber dem erfolgten Ministerwechsel. Selbst das beioborgane Ignatieff's, die „Nowoje Wremja“, irent dem Neuerannten nicht den bei ähnlichen Veranlassungen üblichen Weisbrauch und sagt zum Schluß ihrer Betrachtung:

„Uns erscheint der neue Minister als ein Mensch, der zu keiner Partei gehört und daher braucht man von ihm auch keine Einseitigkeit zu befürchten.“

Inland.

Wien, 8. April. ZM. Dahlen meldet am 5. April Abends: G.M. Obadich meldet nachträglich:

Oberst Langer stieß des Nachts vom 1. auf den 2. d. auf eine Inzurgenten-Bande in der Stärke von beiläufig 150 Köpfen nächst des Sutjeska-Neberganges bei Jgocvi, wobei mehrere Inzurgenten niedergemacht wurden. Der Rest flüchtete sich auf den Ducevo-Brdo. Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic meldet am 6. d. Nachmittags: Am 5. d. wurde die Gegend von Dragosl, Gradovina, Lupoglava, Strovac von den Inzurgenten geäubert. Hierbei fand ein lebhaftes Feuergefecht bei Dragosl unter Führung des Besten Reimann statt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. Unsere Verluste: vier Mann schwer verwundet und einer leicht verwundet. Der Verlust unserer Truppen am 5. d. bei Poljovac beträgt: zwei Mann schwer verwundet und einer leicht verwundet.

Bemberg, 8. April. Wie man polnischen Blättern telegraphirt, werden bereits in einzelnen Städten Rußlands zur Verhütung von Juden-Excessen die Garnisonen verstärkt. In Folge des Einflusses Ignatieff's macht sich jetzt in der Umgebung des Czars eine volkshenfeindliche Strömung geltend, welche die Hoffnung auf Verwirklichung der für Congress-Polen in Aussicht gestellten Concessionen gar nicht aufkommen läßt.

Ausland.

Paris, 8. April. Die Erklärungen Frencinet's im heutigen Ministerrathe bekunden, daß die Aufregung im Süden von Tunis abnehme. Die französische Occupation werde im Auslande ruhiger angesehen.

Bern, 8. April. Die Commission des Nationalrathes beschloß mit 11 gegen 4 Stimmen, die Ratification des schweizerisch-französischen Handelsvertrags sammt den Verträgen über Niederlassung, Markenschutz und Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums vorzuschlagen.

Rom, 8. April. Der Empfang des Großfürsten Wladimir im Vatican war ein außerordentlich feierlicher. Das Großfürstenpaar wird in der nächsten Woche nach Palermo reisen und daselbst in der Villa des Herzogs von Amale Logis nehmen. — Das Journal „Rome“ dementirt formell die Behauptung der „Italie“, daß Jacobini zu demissioniren beabsichtige. — Der König von Württemberg, welcher unter dem Namen eines Grafen von Zeck reist, befindet sich gegenwärtig in Florenz und wird die Osterfeierstage in Rom zubringen. — Schläger erhielt noch nicht sein Creditiv und wird daselbst wahrscheinlich erst nach Ostern, in der zweiten Hälfte des Monats April überreichen.

Bukarest, 8. April. Balanceau kehrt nach Wien zurück. England hat die Verlängerung des Mandats der europäischen Donau-Commission vorgeschlagen. — Graf Hoyos wird am Ostermontag vom König in besonderer Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit der Graf sein Abberufungsschreiben übergibt. Baron Mayer, der am Ostermontag hätte hier eintreffen sollen, ist erkrankt. Legationsrath Baron Salzberg soll nach Athen verjett werden.

gefördert, obwohl er wußte, daß der Großhofbauer zu dieser Verbindung niemals Ja und Amen sagen würde, er hatte den Burschen zur Verzweiflung getrieben, er rief sich jetzt wohl höhnlachend die Hände über die Schmach der Familie Niederer. So dachte der Bauer und je weniger er sich bewußt wurde, daß er selbst mit Schuld an dem Unheil habe, desto tiefer fraß sich der alte Haß gegen den Kräutertoni in sein Herz.

Es waren ungefähr vierzehn Tage der Straffhaft Franzens vorüber. Der Winter war eingezogen in's Gebirge, die Berge trugen glänzende Schneekappen und in den Thalungen lag der Frost. Der Großhofbauer hatte ein Geschäft zu erledigen in Jakobsthal, sein letztes Geschäft als Gemeindevorstand, denn er legte das Amt nieder, das seine Vorfahren seit Generationen bekleidet hatten. Trotz alles Zuredens der Gemeindeglieder ließ er sich nicht bewegen, daselbst zu bekalten, seitdem Schmach und Schimpf seines Hauses Gast geworden war. Eine tiefe Bitterkeit hatte sich des Mannes bemächtigt und auch sein Aeußeres hatte sich in kurzer Frist sehr verändert. Die hohe Gestalt war zusammengedrückt, die Furchen in dem Angesicht hatten sich tiefer eingeschnitten und das Haar war weiß geworden. Müde und langsam ging er seines Weges; in den Thälern brauten unheimlich die Nebel, der Pfad unter seinen Füßen war vereist. Allmählig nur ward es lichter und vor dem blauen Sonnenstrahl zerstoßen die grauen Nebelregen, die an den Tannenzweigen sich verfangen hatten.

So war er auf die Felsenwand gekommen. Er ging den Weg nicht gern wegen der traurigen Erinnerung, die sich daran knüpfte, nur weil ihm heute daran lag, Zeit zu ersparen, hatte er denselben eingeschlagen. Da kam ihm von der andern Seite ein Mann entgegen, eine kurze, gedrungenen Gestalt mit großem edigem Kopfe, den Quersack über der Schulter — der Laborant. Als ihn der Bauer erkannte, fühlte er, wie sich alles Blut ihm gegen den Kopf drängte und seine Faust krampfte sich fester um den Griff seines Vergtocks zusammen. Hart an der Stelle, unterhalb deren man einst den zerschmetterten Leib Franz Niederers gefunden hatte, trafen die beiden

Belgrad, 8. April. Aus Wien sind hier Berichte eingelaufen, nach welchen Se. Majestät dem serbischen Gesandten Dr. Philipp Christic anlässlich der jüngsten Notification der Proclamation Serbiens zum Königreiche einen überaus huldvollen Empfang bereitet und ihn neuerdings mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche für das Wohlergehen des Königs Milan, der königlichen Familie und des Königreichs Serbien betraut hat.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.

— Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem k. Rath und ordentlichen Professor des Joseph-Polytechnicums Dr. Karl Kendlrich in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Wissenschaft und Literatur, sowie seiner während seiner vieljährigen Lehrer-Wirklichkeit erworbenen Verdienste tarfrei den eisernen Kronenorden 3. Classe zu verleihen.

— Se. k. und k. apost. Majestät geruhten allergnädigst dem Wachtmeister des I. ungarischen Gensdarmere-Commandos Daniel Keszner in Anerkennung seiner im Laufe vieler Jahre durch unermüdblichen Eifer und Diensttreue hervorragenden Dienstleistungen das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem historischen archäologischen Vereine im Hunyader Comitatz beauftragt die Durchführung von Nachgrabungen im Zwecke der Aufdeckung des Barhelher Amphitheaters und des jüngst entdeckten Mithras-Tempels den Betrag von 500 fl. bewilligt. Die Nachgrabungen dürften bereits im Laufe dieses Frühjahres unter Leitung des berühmten Archäologen Dr. Karl Torza begonnen werden. Mit der Einleitung der Vorarbeiten wurde der Vereins-Vizepräsident Dr. Franz Slobom-Zekete betraut.

— Der Maros-Basarhelher k. Oberamtsrat hat den Wächter des Mediascher k. Bezirksgerichts-Gefängnisses Franz Szabó zum Wachtmeister beim Gefängnis des Klausenburger k. Gerichtshofes ernannt.

— (Postalisches.) In dem an der östlichen Linie der ungarischen Staatsbahnen gelegenen Ladamoser Bahnhofe wurde mit 11. d. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung im Wege der zwischen Hermannstadt und Kis-Kapus, beziehungsweise Kis-Kapus und Hermannstadt verkehrenden Eisenbahn-Postcurse erhält. Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden Ladamos, Derménybótes, Alamor und Sorolónp.

Am 11. April wurde ferner in Magyar-Gyeró-Monostor (Koloscher Comitatz) ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung durch einen wöchentlich dreimal verkehrenden Botenwagen-Postcurse mit Banff-Hunyad erhält. Zum Zustellungsbezirk dieses Postamtes gehören die Gemeinden Magyar-Gyeró-Monostor, Dab-Gyeró-Monostor, Derite, Balks, Gyuruczka Kalota-Uffala und Keleczel.

— (Das Auserhebungsfest) wurde auch heuer in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche in üblicher feierlicher Weise begangen. Am Ostermontage wurde daselbst die bekannte Heller'sche Messe executirt; der Andrang von Andächtigen war so groß, daß die Kirche in allen Räumen überfüllt war.

— (Weiße Ostern.) Die meteorologische Centralanstalt hat mit dem tüchtig launenhaften April nicht gerechnet; sie hatte uns Nacht-weiße vorhergesagt, statt dessen wurden wir am ersten Morgen durch weiße Dächer und einen tüchtigen Nebel überrascht. Die armen Bäumchen nahmen sich mit ihren von frisch gefallener Schnee eingehüllten grünen Zweigen wie heranknospende blühende Mädchen mit gepudertem Kopfe aus. Die Einwirkung der gesunkenen Temperatur machte sich an Ohren und Händen fühlbar und die unangenehmste Täuschung mochten wohl jene Vertrauensseligen empfunden haben, welche ihre Winterkleider bereits der „Tante“ zur Aufbewahrung übergeben hatten; sie dürfen Trost schöpfen aus dem Bewußtsein, daß sie nunmehr auch den „Amfelschnee“ hinter sich haben. Mit dem Amfelschnee hat es nämlich seine eigene Bewandniß, insofern nach Angabe der Neppendorfer Vandler-Wetterologen echtes warmes Wetter nur nach Niedergehen des Amfelschnees zu erwarten sei. Nun der Amfelschnee mit dem Auserhebungsfest zusammengefallen, wollen auch wir, in Voraussetzung der Verlässlichkeit der Neppendorfer Wetterkunde, sonnigen warmen Tagen entgegensehen.

— Der in der Nacht vom 8. zum 9. d. eingetretene Schneefall hatte einen Frost im Gefolge, welcher sich in den Morgenstunden auf 2 Grad Reaumur steigerte, eine Kälte, die sich im Freien noch um 1 bis 1 1/2 Grad erhöht haben dürfte. Trotz dieser sehr erheblichen Abkühlung ist der Schaben an unserer Vegetation ein minima'r. Die meisten Obstbäume sind völlig unbeschädigt. Man erkennt das an der Färbung des Grifffels und des Fruchtstengels der jungen Fruchtanlage. Sind diese Theile gebräunt, so ist Frostwirkung da und jede Hoffnung auf Fruchtansatz vergebens. Nun aber zeigen auch die meist exponirten oberen Zweige noch völlig normal-grüne Grifffels und Fruchtstengel, so daß bisher kein Frostschaden da ist. Gelitten haben die bereits in Blüthe gestandenen Aprikosenbäume, ferner wenige, sehr zarte Blattriebe mancher Gehölze. Hoffentlich bleibt es bei dieser Kälteprobe und kommt kein derberer Frost.

— (Kalendarisches.) Wiener und Budapestter Blätter verzeichnen es als kalendarisches Unicum, daß das diesjährige Osterfest am 9. und 10. d. von den Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen

gleichzeitig gefeiert wird, trotzdem letztere in ihrer Zeitrechnung um 12 Tage zurück sind; dem wird noch hinzugefügt, daß ein solches Zusammentreffen dieser Festtage bei den verschiedenen Confectionen äußerst selten vorkommt. Letztere Behauptung ist insofern nicht zutreffend, als Ostern und Pfingsten der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen — ebenso wie heuer — gewöhnlich jedes vierte Jahr, außergewöhnlich aber in noch kürzerem Zeitraume auf denselben Sonntag und Montag fallen.

— (Ostertier.) Die Musiksoiréen der Stadtkapelle in der großen Bierhalle waren vorgestern und gestern vollbesetzt; am Ostermontag war der Vorrath an dem vorzüglichen Haber mann'schen Bockbier, welches an Güte und Vortreflichkeit keinem importirten Concurrerenzgetränk nachsteht, ja letzteres in mancher Beziehung sogar übertrifft, bald aufgeräumt; nun aber auch das andere Haber mann'sche Bier sich nicht spotten läßt, wurde auch diesem nach Verdienst zugespochen und die Güte des Gerinstoffes reizerte nur das Animo des Applauses, mit welchem die Vorträge der Stadtkapelle begleitet wurden.

— (Ungarisches Dilettantentheater.) Als erfreulicher Erfolg der vom hiesigen ungarischen Dilettanten-Verein gefesterten Abend zum Besten des Fonds des Hermannstädter ungarischen Lehrereines veranstalteten Vorstellung sei verzeichnet, daß der städtische Redoutensaal nahezu ausverkauft, jedenfalls besser als anlässlich der jüngsten deutschen Dilettanten-Vorstellung besetzt war. Der eigentliche Hauptzweck ersiehet demnach durch die rege Theilnahme des Publicums erreicht.

Die Darstellung des französischen Schwanks: „Die drei Hüte“ von Alfred Hennequin war im Allgemeinen eine fast vollendet abgerundete und jedenfalls von tüchtiger Vorbereitung und aufmerksamer Regie zeugend. Die Einzelleistungen anbelangend spielten die mitwirkenden Damen Fräulein Bertha Lubinsky (Isabella), Fräulein Kata Székely (Louise), Frau Boer (Anette) wahr und natürlich, einfach und ungekünstelt, während die mitwirkenden Herren: Kacz (Duprillon), Boer (Silvester), Jolnay (Adolf), Drelt (D'Hervey) und Berindian (Baptiste) durch klare, verständiges, temperamentvolles und gutes Spiel ihren Aufgaben gerecht wurden.

Das Publicum, welches anfänglich wegen nicht pünktlicher Einhaltung des für den Beginn der Vorstellung angekünigten Zeitpunktes ungeduldig zu werden anfing, nahm die gute Leistung mit überaus reichem Beifall auf und bekundete seine Befriedigung durch Hervorruf sämtlicher Mitwirkenden.

Nun wir in dem voranstehenden Berichte dem Streben des wackeren Vereines verdiente Anerkennung gezollt, sei es gestattet, betreffs der Wahl der Stücke, die hinkünftig zur Darstellung gelangen sollten, einen sicherlich von Vielen getheilten Wunsch zu äußern.

Der Grundzug des ungarischen Charakters ist Heißblütigkeit, nicht aber Leichtglütigkeit; letztere ist das Durchschnitts-Merkmal des französischen Naturells; Hennequin's Hutverwechslungs-Drollerie ist aus diesem geschöpft und demselben angepaßt, mit dem Zwecke, zu amüsiren.

Trotzdem dürfte der Wunsch nicht unberechtigt sein, daß der ungarische Dilettanten-Verein hinkünftig bei Auswahl der für die Scene bestimmten Stücke sein Augenmerk und seine Aufmerksamkeit mehr der ungarischen Bühnen-Literatur zuwenden, die seit Szigligeti einen beachtenswerthen Aufschwung genommen und demzufolge ein reichhaltiges Repertoire aufweist.

Bei einer Direction, für die das Theater geschäftliches Unternehmen ist, darf es nicht überraschen, wenn sie mit Rücksicht darauf, daß sie jeden Abend etwas Anderes, oder sagen wir: Abwechslung bieten muß, in den Novitäten nicht zu wählerisch sein kann.

Ein Dilettanten-Verein hingegen, der bloß in längerem, von seinem eigenen beliebigen Ermessen bedingten Zwischenräumen Vorstellungen zu veranstalten pflegt, befindet sich betreffs der Wahl der Stücke in keiner solchen Zwangslage, im Gegentheil steht ihm der Vortheil zur Verfügung, die Frist zur Einübung nach selbstständiger Ermägung zu bestimmen, zu erstrecken oder je nach Umständen abzukürzen.

— (Todesfall.) Cafetier Alois Albrecht, Mitglied des hiesigen Handels-Gremiums, ist am 9. d. nach längerem Leiden im 51. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 3 Uhr Nachmittags, auf dem ev. Friedhofe statt.

— In Kronstadt und Klausenburg fiel am 8. d. Schnee.

— Wegen der Pletter sind die Schulen in Bajda-Hunyad geschlossen worden. Die Epidemie greift auch in den Gemeinden an Strigylfuge. In den südlich von Deba gelegenen Theilen des Hunyader Comitats wurde der Unterricht in den Schulen fast allenthalten eingestellt.

— (Verbrannt) ist in der Gemeinde Szuliget (Hunyader Comitatz) anlässlich eines Schadenfeuers ein junger Landwirth. Auch mehrere Hausthiere kamen daselbst in den Flammen um.

— (Wütender Wolf.) In der Gemeinde Nagy-Ostör (Hunyader Comitatz) wurden vor einigen Tagen sieben Menschen von einem wüthenden Wolf gebissen. Die Bestie wurde erschlagen.

— Am 6. und 7. d. wurde weithin von Banff-Hunyad im Gebirge am Körös ein großer Waldbrand wahrgenommen.

— (Vom Inzurrections-Schauplatze.) Die „Politik“ meldet: Nachdem durch die letzten glücklichen Operationen der Brigade Obadich die Inzurrection als vollständig niedergeworfen zu betrachten ist, werden Dahlen und Jovanovics unverzüglich angewiesen werden, ihre Vorschläge einer normalen Ordre de bataille für Bosnien, Herzegovina und Süd-Dalmatien zu erstatten, da an maßgebender Stelle eine

Männer auf einander. Den Bauer übermannete der Zorn, als er dem solange und bitter Gehässen gegenüber stand.

„Freust Dich wohl, Otternbühltoni, über das, was Du zuwege gebracht?“ fragte er mit vibrierender Stimme.

„Ich hab' gar nichts zuwege gebracht, aber freuen thut's mich, Großhofbauer, daß Dir auch mal ein Unglück über's Haupt kommen ist; mußt doch auch wissen, wie's thut. Ja, Hochmuth kommt vor dem Falle, Großhofbauer, und mit der Herrlichkeit und dem ehrlichen Namen ist's vorbei!“ (Fortsetzung folgt.)

Maria Stuart's Cassettenbriefe.

Die oft erörterte Frage über die Schuld, welche die unglückliche Maria Stuart an der Ermordung ihres Gatten, des Lord Darnley, gehabt hat, wird in „Naumer's historischem Taschenbuch“ von Dr. Breslau einer neuen Untersuchung unterzogen. Nach dem noch vorhandenen Briefwechsel zwischen Maria und dem Grafen Bothwell ist die Tragödie folgendermaßen verlaufen: Darnley verläßt am 24. December 1566, sieben Tage nach der in seiner Abwesenheit erfolgten Taufe seines am 19. Juni gebornen Sohnes, den Hof ohne Abschied, begibt sich zu seinem Vater nach Glasgow und erkrankt bald darauf an den Pocken. Maria sendet ihm einen Arzt.

Am 23. Januar 1567 kommt sie selbst nach Glasgow und es findet eine Verschönerungsscene an Darnley's Krankenbett statt. Darnley entschließt sich, ihr nach Edinburg zu folgen, wo sie ihm bessere Pflege verheißt. Am 30. Januar kommen sie in Edinburg an. Der König nimmt Quartier in einem Hause, das dem Probst Robert Walsour, dem Bruder eines der gegen Darnley verschworenen Großen gehört. Die Königin verweilt während der folgenden Tage oft am Bette ihres Gemahls. Zweimal übernachtet sie sogar in seiner Wohnung. Am 9. Februar begibt sie sich zur Hochzeit eines ihrer Hofbeamten nach Holyrood. In der folgenden Nacht wird Darnley durch die Diener

der Verschworenen erdroffelt und das Haus, in dem er wohnte, in die Luft gesprengt.

Bothwell, am 12. April des Mordes angeklagt, wird nach kurzer Verhandlung freigesprochen. Das Parlament bestätigt wenige Tage später das Urtheil. Am 19. April unterzeichnen die Häupter des Adels eine Bundesacte, durch welche sie sich verpflichten, eine Heirat zwischen der Königin und Bothwell herbeizuführen. Am 24. entführt Bothwell die Königin und bringt sie nach dem Schlosse von Dunbar.

Die Gefangene willigt in die Vermählung, die am 15. Mai in Holyrood vollzogen wird, nachdem Bothwell von seiner ersten Gattin geschieden worden. Alsbald bricht eine neue Verschwörung des Adels aus; am 15. Juni 1567 wird Marie gefangen genommen: Bothwell flieht. Diese Thatfachen sind unbestritten. Bestritten wird nur der Antheil der Königin an der Verschwörung. Für Mariens Schuld kommt zuvörderst — beziehungsweise ausschließlich — eine Casette voll Briefen in Betracht, welche Briefe Maria nach Behauptung ihrer Gegner während ihres Aufenthaltes in Glasgow und nach demselben an Bothwell gerichtet haben soll.

Maria bekehrte dem Freunde in diesen Briefen eine leidenschaftliche Liebe. Sie habe keinen anderen Wunsch, als sich in seinen Armen wiederzufinden. Das Herz blute ihr, daß sie an Darnley's Bett heucheln müsse, aber was sie nie thun würde um ihrer eigenen Nachlust willen, unternehme sie, um den Befehlen des Geliebten zu gehorchen; ihm zu Liebe nehme sie weber auf Gewissen, noch auf Gefahren Rücksicht.

Die Frage, ob diese Briefe echt seien — die äußeren und inneren Gründe, welche die Echtheit streitig machten — dieser Cardinalpunkt von Mariens Geschichte bildet den Gegenstand der Breslauer Arbeit. Der Verfasser stellt das Bild des Processes auf, der sich um die erst nach Mariens Flucht auf englisches Gebiet (1568) von schottischer Seite producirt angeblichen Briefe Mariens dreht. Von den Details der weitausläufigen neuerlichen Prüfung, welcher der gelehrte Verfasser die Cassettenbriefe unterzieht, muß an dieser Stelle abgesehen werden.

rasche Verlaubung der Reservisten gewünscht wird. Ein czechisches Blatt meldet: Dem Fürsten von Montenegro soll die Situation dadurch erleichtert werden, daß nunmehr ein ganz fester Cordon an der Grenze gezogen wurde.

Der Correspondent der „Deutschen Zeitung“ theilt folgende Episode aus den jüngsten Kämpfen in der Krivoshije mit: Gegen 150 Zinjurgenten waren in einer Höhle versteckt und wären durchwegs gefangen worden, wenn nicht die montenegrinischen Cordontruppen ihnen „Vorlicht“ und „Aufpassen!“ zugerufen hätten. So konnten die Aufständischen und nur zwei wurden gefangen und weil sie sich zur Wehre entzogen. Nur zwei wurden gefangen und weil sie sich zur Wehre entzogen. Nur zwei wurden gefangen und weil sie sich zur Wehre entzogen.

Unsere Truppen lagern bei Bielagora und Macajstapa in Nothbüten und kleinen Feldverschanzungen, welche die Zinjurgenten errichtet haben. Der Fürst von Montenegro berief mehrere in Bielagora befindliche Zinjurgentenführer und rief ihnen Unterwerfung an. In Montenegro befinden sich dreitausend Kinder und Greise aus der Krivoshije, jedoch sehr wenige wehrfähige Männer. — Unter den in Mostar wegen Theilnahme an der Zinjurgenten Verhafteten befindet sich auch der Buchhändler Petrowics. Bei demselben wurden mehrere Schriften vorgefunden, aus welchen entnommen wurde, daß er in Verbindung mit der serbischen Zeitung „Sroski List“ in Jara steht. Es wurde eine strenge Untersuchung in den Localitäten des genannten Blattes vorgenommen, die jedoch resultatlos verlief.

Der montenegrinische Kriegsminister Plamenac ist nach dem District von Piva abgegangen, welcher bisher das Verpflegungsgebiet der Banden des Serdar Tunqus und Salko Forta bildete, um dort die Aufstellung des Grenz-Cordons zu überwachen. — In Rijano und Morinje wurden wegen Einverständnisses mit den Aufständischen Verhaftungen vorgenommen.

(Einer der Feins hat.) In den Kämpfen der Desterreicher mit den Albanesen, wurde unter Anderen auch ein biederer Steiermärker am Kopfe verwundet. Halb ohnmächtig lag er da und der Wundarzt sagte, er werde sterben, das Gehirn sei verletzt. Da richtete sich der Verwundete plötzlich halb auf. „Glauben Sie's nicht,“ sagte er; „glauben Sie's nicht! Hundertmal hat mir mein Hauptmann gesagt, daß ich keine Grube im Kopfe hätte.“

(Die sicilianische Vesper in Wien.) Am Freitag, den 31. März, fanden sich größere Gruppen von dort lebenden Italienern in Dreher's Bierhalle zusammen, um daselbst die „sicilianische Vesper“ zu feiern. Die „Affaire“ verlief ganz ruhig und als sich der germanische Gesangschor mehr oder weniger geltend machte, wurde mit südlicher Lebhaftigkeit „Evviva l'Imperatore d'Austria!“ gerufen. So änderten sich die Zeiten und so endete die 600jährige Feier der sicilianischen Vesper in Wien.

(Union-Bank.) Am 31. März 1882 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 15,365,570 Kilogramm im Affecuranzwerthe von 5,219,400 fl.

(Ein „Löffcher“ Eid.) Ein heiteres Intermezzo aus einem Bagatell-Verhandlungsjaale wird aus Brünn mitgetheilt. Dasselbst hatte ein sicherer Leier Ziegenkraut in einer Streifschachtel in puncto nicht bezahlter Osterbrote als Zeuge zu fungiren, was ihm sicherlich sehr unangenehm schien. Nachdem der Richter nicht ohne Mühe bestimmte Aussagen von ihm herausbekommen hatte, schreitet er zu seiner Beerdigung und spricht, auf die Bibelweisend: Sie wissen doch, was das ist? — Ziegenkraut: Wahrscheinlich ä Buch. — Richter: Aber was für eines? Eine Bibel, vor der Sie jetzt schwören werden. — Ziegenkraut: Weh, weh, schwören? ... geht es nicht, ohne zu schwören? — Richter: Nein! Regen Sie den Ballen der rechten Hand auf diese Stelle. — Ziegenkraut (in der Bibel blättern): Gott soll hüten auf die Bibel denn ich nicht schwören. — Richter (erstaunt): Ja warum denn? Ich habe schon viele Zeuakliten beeidet und keiner hat diese Bibel beanstandet. — Ziegenkraut (feierlich): Die Bibel ist nicht köschler ... es ist ä lutherische Bibel. — Es blieb nichts anderes übrig, als eine andere Bibel ohne deutsche Uebersetzung herbeizuholen und Ziegenkraut legt nun vor der köschler Bibel einen köschler Eid ab.

(Ein billiges Clavier.) Das billigste Clavier, das je verkauft wurde, ist wohl jenes, welches ein Tröbler bei einer Licitation in Schalkau bei Coburg (es war ein alterthümliches Instrument) um den Preis von 30 Pf. (= 17 fr.) jüngst erstanden hat.

(Vom Ex-Khedive und seinem Harem.) Wie die capitolischen Blätter, „Madrussa“ und „Ibrahim“ melden, hat sich der Ex-Khedive jetzt brieflich an den Sultan von Marokko mit dem Ansuchen gewendet, er möge ihm gestatten, da es ihm unmöglich sei, mit seinem Harem noch länger in Neapel zu verbleiben, nach dessen Staaten auszuwandern und sich dort in der Hafenstadt Tanger niederzulassen. Die Antwort des marokkanischen Herrschers lautete bejahend, und so wird Ismail Pascha in den nächsten Tagen mit seinen fünfhundertdreißig Frauen — von den vom Ex-Khedive nach Neapel mitgebracht ein vierzig Frauen sind drei durchgebrannt, eine ist gestorben und eine mußte gesund-

Das Resultat aber, zu welchem diese Prüfung gelangt, ist folgendes: Von den acht Briefen sind sieben als echte Briefe Maria Stuart's an Bothwell anzuerkennen; nur einer, allerdings der längste und compromittirteste von allen, muß als eine freilich zum Theil auf echter Grundlage angefertigte Fälschung ihrer Ankläger verworfen werden. Gemäß diesem Ergebnisse hätte Maria Stuart thatsächlichen Antheil an der Intrigue, durch welche Darnley nach Edinburgh gebracht wurde.

Gemäß diesem Ergebnisse war die Versöhnung an Darnley's Krankenlager eine von Maria inszenirte Comödie der Heuchelei, war die nachmalige Entführung der Königin nach Schloß Dunbar gleichfalls schönes Gaukelspiel. Nicht erweisbar ist dagegen auf Grund der als echt erkannten Briefe die directe Mitschuld Maria's an Darnley's Ermordung; denn es bleibt die Möglichkeit offen, daß sie ihn nach Edinburgh brachte, um sich seiner in einer anderen Art zu entledigen, z. B. um dem in die Gewalt seiner Feinde gebrachten König die Einwilligung zur Eheführung abzurufen.

Schwarz und untüchtig bleibt auf alle Fälle der Schatten, den die Cassettenbriefe auf Mariens Charakter werfen. „Nicht erst durch die Leiden der Gefangenschaft“, schreibt Professor Breßlau, „ist Maria zu der Intrigant und Heuchlerin geworden, als welche sie in ihren zahllosen, auf englischem Boden geschriebenen Briefen erscheint — sie hatte schon als Königin von Schottland mit schönem Verstand an dem Mann ihr Gewissen belafte, der, was auch geschehen sein mochte, der Vater ihres Sohnes blieb. Schwer hat sie dafür in zwanzigjährigem Leiden gebüßt — aber das Leben einer schuldlosen Märtyrerin war es nicht, dem das Beil des Henkers in Fotheringay ein schreckliches Ende bereite.“

Notiz.

(Versorgl.) Bäuerin: „Die Kalender sind recht hübsch, wie viele haben Sie noch da?“ — Colporteur: „Fünfehn Stück.“ — Bäuerin: „Na, die will ich Ihnen vollends abnehmen, dann bin ich gleich auf fünfzehn Jahre versorgt.“

heißhalber nach Egypten zurückkehren — Italiens Boden für immer zu verlassen und nach Marokko auszuwandern.

(Wie ein Manuscript nicht beschaffen sein muß.) Einen Theil der vielen Leiden, von denen Redacteurs und Seeger heimgejagt werden, bildet die Art, wie die eingesendeten Manuscripte oft abgefaßt sind, und manchen Schweißtropfen kostet es, bis aus einem mangelhaften Manuscript ein druckwürdiger Satz hergesteilt ist. Eine amerikanische Zeitung hat nun kürzlich diesem Uebelstande einen Stoßseufzer in Gestalt der folgenden „Rathschläge“ an alle Die, welche ihr unleserliche Manuscripte einsenden, gewidmet: „So lange Sie zum Schreiben Anderes, als Feder und Tinte gebrauchen können, hüten Sie sich, dieselben zu verwenden. Die Schrift könnte leicht zu deutlich sein und würde demnach die Aufmerksamkeit des Redacteurs und des Schriftsetzers nicht genügend fesseln. Sind Sie aber durch den Zufall bemühtigt, mit Tinte und Feder zu schreiben, so hüten Sie sich wenigstens, beim Wenden des Blattes Löschpapier zu benützen; dies ist schon längst außer Mode. Wenn Sie einen Kleck machen, mögen Sie sich stets Ihrer Zunge bedienen, um ihn zu entfernen. Derart wird es Ihnen auch gelingen, denselben auf einen größeren Raum und in gleichmäßiger Weise auszubreiten. Ein intelligenter Seeger fühlt sich nie geschmeichelter, als wenn es gilt, einige zwanzig Wörter, die durch dieses Verfahren unleserlich gemacht worden, zu entziffern. Wir selbst haben deren mehrere eine halbe Stunde damit zubringen, eine solche Stelle zu lesen; während dieser Zeit fluchten sie wie Matrosen, was bei ihnen darauf deutet, daß sie höchst guter Dinge sind. Wenden Sie nie Interpunctionen an, uns ist es sehr angenehm, wenn wir errathen müssen, was Sie eigentlich sagen wollten. Große Anfangsbuchstaben zu gebrauchen, ist ebenfalls überflüssig; so können wir wenigstens die Interpunctionen und Verbalien nach eigenem Gutdünken anwenden. Es ist vollkommen unnötig, sich eine leserliche Handschrift anzueignen, dieselbe verrieth immer plebejische Abtammung und berechtigt überdies zu der Annahme, daß Sie in irgend einer öffentlichen Schule Ihre Ausbildung erhalten haben. Eine schlechte Schrift deutet auf Genialität. Viele Schriftsteller machen sich überhaupt nur auf diese Weise bemerkbar. Schließen Sie daher bei dem Schreiben die Augen und schreiben Sie so unleserlich, wie möglich. Auf Eigennamen ist nicht besonders zu achten, denn jeder Schriftsteller kennt den Vor- und Zunamen eines jeden Mannes, Weibes und Kindes der ganzen Welt, und wenn wir nur den Anfangsbuchstaben eines Namens errathen zu haben glauben, so genügt dies vollkommen; wohl ist es wahr, daß wir jüngst Samuel Marisgon statt Semuel Messinger gedruckt haben, doch wird dadurch gewiß kein gebildeter Leser irreführt worden sein. Also nochmals, achten Sie nicht auf Eigennamen. Sehr vortheilhaft ist es, beide Seiten des Papiers zu beschreiben und falls sie vollgeschrieben sind und man noch einige hundert Zeilen befüllen muß, empfiehlt es sich, über die Quere zu schreiben. Wir sind im siebenten Himmel, wenn wir solch ein Manuscript in Händen haben; am liebsten wäre es uns, wenn wir auch den Schreiber desselben in einem stillen Winkel unter unseren Händen hätten. Wenn ein Artikel beendet ist, so trage man ihn, ehe er der Redaction zugehen wird, einige Tage in der Tasche mit sich herum. Würde der Artikel mit Bleistift geschrieben, so sind die Vortheile dieses Systems unschätzbar. Suchen Sie ein oder das andere Blatt zu verkleben; die Zusammenfügung loser und unnummerirter Blätter macht uns stets besondere Freude.“

(Alt-kleischer Humor in Reimen.) Ein Töpfer ohne Thon, ein Diener ohne Lohn, ein ungerathener Sohn; Wien ohne Stacheln, Deseu ohne Kacheln, ein Licht ohne Docht, ein Jörn ohne Nacht werden gering geacht. Gewürze ohne Kraft, eine Speise ohne Saft, ein Sattel ohne Sott, ein Kramer ohne Wort, der kommt nicht fort. Bäume ohne Frucht, schöne Weiber ohne Zucht, die find't man ungeschucht. Ein Weber ohne Garn, ein Fastnachtspiel ohne Narr'n, ein Schreiber ohne Feder, ein Schutter ohne Feder, ein Bierseck ohne Kreide, eine Hochzeit ohne Freude, ein Herr ohne Gebittge, ein Vater ohne Filittche, ein Papiermacher ohne Lumpen, ein Spielmann ohne Gumpfen (Späße) ein Zuschauer ohne Lachen, Das sein all's faule Sacken. — (Warum kann Desterreich) nie untergehen? Weil es „allezeit Mährer des Reichs“ hat.

(Die letzte Sorge.) Der Untergang der Welt war wieder einmal verhängt worden. Jrgend ein gelehrter Schächer Thomas hatte ausgerechnet, daß in so und so viel Millionen Jahren nothwendig ein großer Krach entstehen müsse, und die Dummheit hatten das misverstand und den Termin auf den 24. Juni desselben Jahres verlegt. Es war das schönste Feuerwetter. „Muttel,“ sagte ein Bäuerlein an der Ohle zu seiner anderen Hälfte am 23. Juni wehmüthig, „meer wern od' heute noch das biela Hee reichsaffa, wenn morne de Welt undergehn sohl.“

(Die künstlerischen Neigungen der Damen.) Als junge Mädchen lieben sie „Kniestücke“ und „Brustbilder,“ indem sie ihre Anbieter vor sich knien sehen und sich von ihnen an's Herz drücken lassen, als Frauen wollen sie lieben in „großen Proportionen,“ wenn sie älter werden, ziehen sie den „verjüngerten Maßstab“ vor und ganz zuletzt mögen sie nur noch Ueberlebens-Größe, das heißt die Witwen ihrer Männer werden.

(Aus der Apotheke.) Ein Herr tritt in eine Apotheke und läßt sich ein complicirtes Recept ausfertigen. Er zahlt für die Medicin 1 fl. 20 kr. und entsetzt sich. Plötzlich ruft der Gehilfe: „Man muß dem Mann nachlaufen, der Gulden ist falsch.“ — „Raß es gut sein,“ jagt der Chef beruhigend, „es bleibt uns noch immer ein Sechserl Profit!“

(Sobee erhalten wir Hest 11 und 12 des bereits erwähnten Werkes: Das illustrierte Geschichtsbuch von Kaiser Josef. Gedankbuch zur 100jährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft. (Wien, R. v. Waldheim.) Diese beiden Lieferungen schließen sich bezüglich des interessanten Textes, als auch der schönen Illustrationen den früher erschienenen 10 Hefen würdig an. Um unseren Lesern von dem reichen Inhalt ein Bild zu geben, führen wir sowohl die einzelnen Capitel, als auch die Illustrationen an. An Text: Der Deserteur aus Kindesliebe; Josef II. und Friedrich II. im Felde; Die Theilung Polens und die Boniatowski's; Aufhebung des Jesuitenordens; Die peinliche Gerichtsbarkeit. An Illustrationen: Der Deserteur aus Kindesliebe; Josef II. an der Spitze seiner Generale; Friedrich II. bei der Revue seiner Truppen; Rittmeister Matkowski, ein preussisches Infanterie-Quartier durchbrechend; Fürst Josef Boniatowski; Lorenz Ricci, der letzte Jesuiten-General; Die Aufhebung des Jesuiten-Ordens; Die Redolter; Der „Armenländer-Gottesacker“ bei der Carlstädter.

(Die bevorstehenden Pferderennen) geben uns Veranlassung, die Herren Pferdebesitzer auf das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnete Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Johann Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg, besonders aufmerksam zu machen. Hat dieses Restitutionsfluid schon überhaupt als hygienisches Mittel sich einen wohlverdienten Ruf erworben, so soll dessen Anwendung bei den bevorstehenden Rennen und Jagden nicht unterlassen werden; wenn wir anführen, daß dieses Restitutionsfluid die Nerven stärkt, denselben eine Geschmeidigkeit, Elasticität und Frische verleiht, welche das Pferd zu ungewöhnlichen Leistungen befähigen, so geben wir hierdurch ein kurzes Resümé der Aussprüche gewiegter Fachmänner. Nach Verlauf der Rennen wird der Gebrauch dieses Restitutionsfluids zur dringenden Nothwendigkeit, indem dasselbe die von der vorausgegangenen Anstrengung erschöpften Sehnen schnell und gründlich restaurirt.

Original-Telegramme.

(Vorgestern eingetroffen.)

Wien, 8. April. (C.-B.) [Officiell.] Auf die Nachricht, daß Hamfic Bego, der Zinjurgentenführer aus Durakovic, dahin zurückgekehrt sei, erhielt das Stations-Commando von Trnovo Befehl, denselben zu verhaften und entsendete in der Nacht vom 4. auf den 5. April eine Abtheilung dahin. Das Streifcommando erreichte um 5 Uhr Morgens Durakovic und wurde angeschossen. Nach einem kurzen Gefechte gelang es dem Streifcommando, Bego Hamfic mit drei Genossen, worunter einer verwundet wurde, aufzugreifen, während die übrigen entkamen. Von unserer Seite ist kein Verlust.

(Gestern eingetroffen.)

Wien, 10. April. (C.-B.) Feldzeugmeister Baron Philippovic, Commandirender in Wien, wurde zum Commandirenden in Prag, — Feldzeugmeister Baron Bauer, Militär-Commandant in Hermannstadt, zum Commandirenden in Wien ernannt.

Petersburg, 10. April. (C.-B.) Gortschakoff wurde aus Gesundheitsrückichten und wegen seines hohen Alters, unter Belassung seines Titels als Reichskanzler und der Würde eines Reichsrathsmitgliedes, von der Leitung des Ministeriums des Aeußern entbunden und Giers zum Minister des Aeußern ernannt.

Budapest, 9. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter, und zwar mit localen Niederschlägen und Nachtreif eher im Norden zu erwarten.

— 10. April. Im Allgemeinen ist bewölkt, trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

(Eingesendet.)

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Mit Vergnügen nehme ich Anlaß, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihr k. k. priv. Restitutionsfluid bei Rheumatismus sowie vor und nach größeren Anstrengungen zur Kräftigung der Sehnen mit dem besten Erfolg angewendet habe und sende ich Ihnen einligend einige Briefe, aus denen sie ersehen, daß Ihr Fluid hier bereits ein sehr gesuchtes und geschätztes Heilmittel ist.

Ich bemerke schließlich noch, daß auch Herr Marais, der Besitzer der berühmten Traberin „Galka“, sich des Fluid mit ganz außerordentlichen Erfolg bedient, und empfehle die Anwendung desselben allen Pferdebesitzern auf's wärmste. Paris, Rue Grenelle St. Germain. 20. Mai 1878.

Graf de Montaigne, ehem. General-Instructor der französischen Gendarmen und General-Adjutant der Cavallerie-Schule zu Saumur. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinärpräparate“ in heutiger Nummer.

Marktbericht.

Kronstadt, 8. April. Weizen, schönster fl. 9.—, Halbkrucht fl. 6.40, Roggen, schönster fl. 5.40, Gerste, schönste fl. 2.80, Futterfl. 4.30, Hirse fl. 4.80, Faiden fl. —, Erbsen fl. 9.—, Ruten fl. 10.—, Hülsen fl. 5.40, Erdäpfel fl. 1.80, Rindfleisch per kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpflfleisch fr. 24.

Lotto-Ziehung

vom 8. April.

Remesbar: 25 42 40 1 55. Wien: 75 15 58 41 19.

Fremden-Liste.

Vom 10. April.

Hotel Neurhrer. A. Kraps, Kaufmann, von Wien; A. Spitta, Stations-Chef von Tebis; J. Jofski, Papier-Fabrikant, von Petersdorf.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 8. April 1882.

(Qualität der Getreideter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.65, Theiß 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis —, 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.75, Beller Boden 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis —, 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.50, Weizenburger 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.65, Bacskaer 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 8.20 bis 8.50. Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.45, Brauer 62 bis 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 7.70 bis fl. 10.50. Hafer (ung.): 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 7.60 bis 10.80. Mais (Banater): von fl. 7.25 bis 7.30, anderer: von fl. 7.20 bis 7.25. Reps, Kohl: von fl. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banater von fl. — bis —. Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15. Lieferungszeit (Wancc): Weizen: Frühjahr, 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.10, bis September bis October 10.52<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. 10.65 bis 10.70. Roggen: Frühjahr, 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.07 bis 7.20. Reps (Kohl) August—September — Kilog. Gewicht von fl. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Banater Julius—August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. April 1882.

Ang. Goldrente, 6% ..... 119.— Ung. Prämien-Lose ..... 118.50 Ang. Goldrente, 4% ..... 87.90 Uebsregulirungs-u. Siegeb. Lose 109.75 „ Papierrente ..... 86.90 Dester. Staatsschuld in Papier ... 75.90 „ Eisenbahn-Anlehen ..... 133.25 Dester. „ in Silber ... 76.50 „ Dpb. I. Emiffion St.-Oblig. 90.50 Dester. Goldrente ..... 93.25 „ II. 108.75 1860-er Staats-Anlehen ..... 129.50 „ 1876-er Staats-Oblig. 95.25 Dester.-ung. Nat.-Bank-Actien ..... 820.— „ Grundentlastungs-Obligation 98.— Ung. Creditbank-Actien ..... 312.50 „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.57 Dester. Credit-Actien ..... 321.— Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.25 Silber ..... — „ ditto ditto mit Verlos.-Gl. 95.50 R. l. Dufaten ..... 5.60 Siebenb. Grundentl.-Obligation .. 96.25 20 Francs Goldstücke ..... 9.49 Kroat.-Slavon. „ ..... — 100 Mark Deutsche Reichsbänkr. 58.60 Ung. Weingeb.-Obligation ..... 96.75 London (für dreimonat. Wechsel) 119.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. April 1882.

Ang. Goldrente ..... 119.10 Ungarische Prämien-Lose ..... 118.50 4-procentige Goldrente ..... 88.— Uebsregulirungs-u. Siegeb. Lose 109.— 5-procentige Papierrente ..... 87.10 Dester. Staatsschuld in Papier ... 75.95 Ang. Eisenbahn-Anlehen ..... 133.75 Dester. Staatsschuld in Silber ... 76.65 Ang. Dpb. I. Emiffion St.-Oblig. 90.50 Dester. Goldrente ..... 93.20 „ II. 109.25 1860-er Staats-Anlehen ..... 129.50 „ III. 95.— Dester.-ungarische Bankactien ..... 920.— Ung. Grundentlastungs-Oblig. ... 98.— Ungar. Creditbank ..... 311.75 Ang. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.50 Dester. Creditactien ..... 320.75 Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.50 Silber ..... — Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.50 R. l. Ducaten ..... 5.63 Zem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 96.25 20 Francs-Stücke ..... 9.50 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 96.80 100 Mark Deutsche Reichsbänkr. 58.65 Kroat.-Slav. „ ..... 99.— London (für dreimonat. Wechsel) 119.80

Sz. 2549/1882

[284] 1-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-
birró tételik, hogy Dr. Nemes János végrehajlatának
Kopandi Mihály né, szül. Darvas Karolina, vég-
rehajtást szenvedő ellen 167 frt 47 kr. iránti végre-
hajtási ügyében a vizaknai 933. ljkvben A. 1-19. r.,
849, 850, 1693, 1739, 1757, 3044, 3050, 3407,
3848/1, 4053/1, 5002/1, 5074/1, 5142, 5719, 5452,
6502, 6752, 6827, 7435, 8707/1. hr. sz. Kopandi
szül. Darvas Karolinnát illető és 1180 frta becsült
fele az 1882. évi június hó 22. napján, d. e.
9 órakor, a vizaknai irodában megtartandó nyil-
vános árverésen következők feltételek alatt eladtni
fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen
alul is az árverésre kizűzött egyes birtokok
el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével
tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész-
pénzben vagy ovadékképes papírban a ki-
kűzötti kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételért két egyenlő részlet-
ben, és pedig: az árveréstől számítandó 15
és 30 nap alatt 6% kamatokkal együtt lefizetni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a
megvett ingatlan birtokába lép, haszna és
terheivel, de a tulajdonjog bekelezése csak
a vételár és kamatainak teljes lefizetése után
fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feleletek bár-
melyikének eleget nem tenne az 1881. évi
60. t. cz. 185. §-a fog alkalmaztatni.
A nagyszobeni kir. törvényszék mint te-
lekkönyvi hatóság 1882. évi márczius hó
31-ikén tartott üléséből.

M. 3. 2546/1882.

[281] 2-2

Kundmachung.

Gemäß §. 27 des XVIII. Gef.-Art. ex 1871
wird allgemein verlaubt, daß das von der Stadt
Hermannstadt beschlossene Statut über die Beschränkung
des Hauszinshandels auf ihrem Gebiete in der Zeit vom
15. bis 30. April l. J. in den gewöhnlichen Amts-
stunden zu Jedermanns Einsicht im Magistrats-Expedit
aufzulegen wird.
Hermannstadt, am 1. April 1882.
Der Magistrat.

M. 3. 2396/1882.

[276] 2-3

Concurs.

Zur Befetzung der im hiesigen Franz Josefs-
Spital in Erlebigung gekommenen, mit dem Bezuge
jährlicher 354 fl. 45 kr. d. W. und der Amtkleidung,
dann mit dem Genuße der freien Wohnung in der
Anstalt, verbundenen Portiersstelle wird der Con-
curs bis zum 20. dieses Monats ausgeschrieben.
Bewerber um diese Stelle, welche im l. l. Geere,
oder in der l. ung. Landwehr gebürtig sind, haben unter
drei Landessprachen mächtig zu sein, haben unter sonst
gleichen Bedingungen den Vorzug.
Die mit dem Militär-Abchied, oder sonstigen auf
die bisherige Verwendung bezüglichen Documenten und
Heimats-Documenten instruirten Gesuche sind bis zum
20. d. M., Nachmittags 6 Uhr, beim gefertigten Ma-
gistrate einzureichen.
Hermannstadt, am 2. April 1882.
Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 13. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Juon Selsku in Rebo (Mühlbacher Bezirksgericht)
Am 13. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Michael Petras in Radulob, — am 21. April (auch
unter dem Schätzungswerte) jene des Jozef Kerecska in Kis-
Dent. (Sóoszer Gerichtsbezirk).
Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Jon Farkas in Kleinpöb, — am 21. Juni (auch
unter dem Schätzungswerte) jene des Jon Filip Todor und
Konstantin in Zlatobad, dann jene des Wanga Dypca Jon in
Vendort und jene des Tarcea Juon in Nag, — am 22. Juni
(auch unter dem Schätzungswerte) jene der Karoline Koppani
in Salzburg. (Hermannstädter Gerichtsbezirk).

Erledigungen.

Beim Alpgogger Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle.
Gesuche bis 15. April.
Bei der Maros-Básárhelyer Gerichtstafel eine Concipisten-
stelle. Gesuche bis 16. April.



Preise der Mieder
von d. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. —
Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen.
[17] 13-52

Mieder,

vorzüglicher Qualität und Form, sowie auch
weisse und färbige, waschechte Strickwolle
billigt bei
J. S. Winkler,
Heltauergasse Nro. 12.
3-6 [259]

Aviso für Biertrinker!

Frische Sendung vorzüglicher Maros-Vásárhelyer
Märzenbier erhalten, selbes ist gleich dem Stein-
brucher und kostet nur 7 fr. per Glas.
Weinstabe J. Fronius,
Kleiner Ring Nro. 11.
1-1 [287]

K. k. privileg. Rasenmäher

(neu verbessert).
Unentbehrlich für Besitzer kleiner und großer
Gärten, leicht handlich und viel leistend.
Schmittbreite 400 und 500 Mm. zu 10 und
12 fl. (bereits 13,000 Stück in Betrieb).
K. k. priv. Maschinen-Fabrik Krauss & Co.,
Wien, Währing, Herrngasse.
5-15 [284]

Eine bedeutende renommierte me-
chanische Weberei in Oesterreich, welche
hauptsächlich schwarze halb- und ganzwollene
Waaren (Stapel-Artikel) fabricirt, sucht für
die ganze Monarchie, mit Ausnahme von Wien,
Budapest und Böhmen, tüchtige, gewissenhafte
Agenten oder Provisions-Reisende.

Nur solche Reflectanten finden Berücksichtigung,
welche nachweislich bei den Provinzial-
Grossisten der Manufactur-, Tuch- und Con-
fections-Branche und bedeutendsten Detail-
leuren seit Jahren gut eingeführt sind.
Schriftliche Offerten mit Angabe von Re-
ferenzen und jetziger Vertretungen sub J.
F. 2420 an Haasenstein & Vogler (Otto
Maas), Wien. [283] 1-3

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen
mittelgroßen Mann 3 Meter 10 Centimeter:
auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96,
auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44,
auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—,
auf einen Anzug aus ganz feiner Schaf-
wolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12,
nicht conveirende Plaids werden gegen Vergütung des
Postportos zurückgenommen.

Große Auswahl in Anzug-, Hosen-, Rock-, Ueber-
zieher- und Regenmantel-Stoffe, Tüffel, Voden,
Kammgarn, Creviers, tricots, Peruvians,
Zostings, Kammgarn und Billardtücher empfiehlt
Joh. Stikarofsky.

Fabrik: Niederlage in Brünn.
Muster franco, Musterarten für Schneider unanfert.
Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige
Auswahl und auf die ungemein billigen Preise auf-
merksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mit dem
Vertrauen senden und vorziehen Stoffe zu bestellen,
ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich
berühmt bestellte Waare im nichtconveirende Falle zurück.
Muster von schwarz Peruvien und Dosting können nicht
gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauens-
sache ist.
Correspondenzen werden angenommen in deutscher,
ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und ita-
lienischer Sprache. [120] 15-24

Sofortiger Tod

durch
Neocrin!
Wanzen werden durch Neocrin radical vertilgt.
Flöhe werden durch Neocrin gänzlich ausgerottet.
Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, ra-
dical vertilgt.
Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der
Saare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein.
Fliegen geben durch die bloße Ausdünstung von Ne-
ocrin zu Grunde.
Neocrin ist nicht giftig, hat keinen unangene-
men Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten
Stoffen, und vertilgt alle Insekten.
Ein Flacon 30 fr. (Versand von mindestens 2 Flacons.)
Haupt-Depot bei
E. Soxhlet,
Wien, L. Wälfersgasse Nro. 8.
In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl
Müller, Apotheker. [287] 4-30

Das Möbel-Album,

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche
Illustrationen nebst Preiscurant, ist gegen Postanweisung von fl. 1.50 franco zu beziehen von
J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer, [899] 1-12
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91.
Dasselbst reichste Auswahl von soliden, billigen, eleganten Möbeln.

Veterinär-Präparate

des
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
K. K. Hof-Lieferant.

\*K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; das-
selbe bewährt sich als Viehhirnpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel
an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Atmungs- und Ver-
dauungsorgane, unterstützt daselbst wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschlechte Einflüsse
und beemndert die Inclination zu Drüsen und Kolik. — \*K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde.
Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Schwächen, sowie als Unterstüzungsmittel bei Behandlung von
äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr. —
Augenwasser gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausthiere. Eine Flasche 30 kr. — Blister (scharfe Ein-
reibung) gegen Spalt, Gallen, Schenkelgelenk etc. Ein Tiegel 3 fl. — Blütenharz gegen die Unfruchtbarkeit der
Hausstiere. Für Hengste 60 kr., Stuten 50 kr., Stiere 60 kr., Kühe 50 kr., Schafe, Ziegen und Schweine 50 kr. —
\*K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Ställe etc., gleichzeitige Desinfektionsmittel. Ein
Badet 1/2 Kilo 15 kr., eine Kiste 10 Kilo fl. 2.40. — Drüsen- und Entersalbe gegen Drüsen beim
Viehe und Krankheiten des Enters beim Rinde und anderen Hausthiere. Ein Tiegel 1 fl. — Flechten- und
Räude-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — Gallentinctur für Pferde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — Huf-
heilpulver für Hausgeflügel. Ein Badet 50 kr. — \*Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange
80 kr. — \*Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 kr. — Huf-
strahlpulver gegen Strahlwunden. Eine Flasche 70 kr. — Hulle balsamique gegen den inneren Ohrwurm
der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr. — Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl. — Klauenpulver gegen
Klauenwund (Klauenfende). Eine Flasche 70 kr. — Kolikpillen für Pferde und Hornvieh. Eine Blechbüchse ent-
haltend 15 Stück Pillen 1 fl. 60 kr., ein Carton enthaltend 5 Stück Pillen 60 kr. — \*Krautfutter für Pferde und
Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Mast. Zu Rindern 6 fl. und 3 fl.
und Packeten 30 kr. — Maukensalbe für Pferde und Rinder. Ein Tiegel 1 fl. — \*Phisic, Abführpillen für
Pferde. Eine Blechbüchse 2 fl. — Ruhrmittel für Schafe. Ein Badet 70 kr. — \*Schweinpulver zur
Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den lau-
senden Brand. Ein großes Packet 1 fl. 26 kr., ein kleines 63 kr. — \*Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haus-
thiere, eine Blechdose à 100 Gramm 60 kr., eine Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 kr. — Wundbalsam für
Pferde und Rinder. Eine Flasche 1 fl. 25 kr. — Wurmipillen für Pferde. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Edt zu beziehen in:

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; — Broos: Ludwig Bánfalvi, Apotheker; Josef
Graffius, Apotheker; — Fogaras: Johann Hermann, Apotheker; — Karlsburg: Josef Fröhlich, Apotheker;
Sigmund Mihelyes, Apotheker; — Szelliste: A. Wenrich, Apotheker.

Ferner sind die mit \* bezeichneten Präparate edt zu beziehen in:

Hermannstadt: J. Jahn's Söhne, F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J.
Schuster); — Sárkány: F. Schnell; — Schässburg: J. B. Teutsch. [97] 2-4

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die
Provinz-Journale veröffentlicht werden.
Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung
unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text:
Joh. Kwizda
K. K. Hof-Lieferant

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler
und Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hart-
näckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-
krampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung,
gegen Leberleiden, Hautausschläge, Hämorrhoiden und den
verschiedensten Frauenkrankheiten haben denleuten eine seit
30 Jahren feste steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-
Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden
gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht,
Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Schwünzen, Kopf-,
Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Ver-
letzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Inner-
lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Erbrechen,
Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.
Edt mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vor-
kommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl.
per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien,
Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche an-
zuziehen, welche mit meiner Schutzmarke und Unter-
schrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und
Ang. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees:
Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klau-
senburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N.
Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S.
P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-
Vásárhely: M. Bucher; Maros-Hyde: Carl Hofinger,
Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Repp: S.
Nagelschmid's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert;
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen:
Böck & Rössler. [119] 9-52

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, de-
ren Urtheile veröffentlicht werden, ver-
ordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne.
Medicinen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes
Anatherin-Mundwasser

von
Dr. J. G. POPP in Wien,

l. l. Hof-Zahnarzt, I., Bognergasse 2.
Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz,
so auch jede Krankheit der Mundhöhle und
des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgel-
wasser bei chronischen Halsleiden.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine
mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 kr.

vegetabilisches Zahnpulver macht nach
kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne
dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasbösen zu
fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromatische Zahnpasta, blendend weiße
Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (na-
türlich und künstliche) werden conservirt und
Zahnfleischschmerz verhindert. Per Stück 35 kr.

Zahnplombe, praktisches und sicheres Mittel
zum Selbstplombieren hoher Zähne. Preis per
Stück fl. 2.10.

medicin. Kräuter-Seife, vorzüglichstes
Toilettemittel gegen Nöthen, Ausschläge,
Flecken und Sommerjucken, zur Ver-
förderung und Erhaltung einer reinen und hellen
Haut, gegen Misseth, Dornröste, unreine Haut
und Psoriasis. Preis 30 kr.

Vor Nachahmungen wird ge-
warnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusucht
nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen,
die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Produkte
dem Anscheine nach sehr ähnlich den meinen machen.
Bei Anlauf eines jeden Gegenstandes wird erlucht,
genau auf die Firma zu achten.

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller,
Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apo-
theker, F. A. Reissenberger, Heiner Ring, S. Stengel,
Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker;
in Birtheim bei Hrn. W. Ueberrath, Apotheker; in Bor-
gendorf bei Hrn. C. Schiesl, Apotheker; in Broos bei
Hrn. J. Grafius und Hrn. L. Bánfalvi, Apotheker; in
Diosd-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in
Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau
bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn.
J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kron-
stadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh.
Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Lesch-
kirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marlenburg bei
Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A.
Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren L. C.
Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Repp bei
Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn.
C. F. Schiemert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v.
Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J.
B. Missetbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute;
in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in
sämmlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaren-
Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.